

Erfolg gehabt hätte. Daraus leitet er die Aufforderung ab, „die Frage nach der Gesellschaft im Mittelalter jetzt neu zu stellen“ (S. 392). R. S.

Stefanie Barbara BERG, *Heldenbilder und Gegensätze. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe im Urteil des 19. und 20. Jh.* (Geschichte Bd. 7) Münster und Hamburg 1994, Lit Verlag, XIII u. 385 S., ISBN 3-8258-2121-8, DEM 38,80. – MA-Rezeption wird seit einigen Jahren mit großem Eifer erforscht. Doch ist auch bei der Rezeption zentraler Sachverhalte noch einiges zu tun, und so ist diese Arbeit, wo sie sich um die Verarbeitung der Geschichte Barbarossas und Heinrichs des Löwen in den Epen, Dramen und Gedichten des 19. Jh. bemüht, willkommen. Doch bemüht sich die Vf. auch um nicht selten dargestellte Hergänge wie die Kontroverse um die „Italienpolitik“ der ma. Kaiser. Man ist irritiert, wenn sie wiederholt von den „Gesetzmäßigkeiten“, die Rezeptionsprozessen eigneten, spricht (S. 18 u. ö.). B. steht der „Rezeptionskritik“, also den mehr oder weniger naiven Bemühungen, nicht Rezeption zu erforschen, sondern früheren Rezipienten Zensuren zu verpassen, kritisch gegenüber, aber frei von solcher Naivität ist sie ihrerseits nicht. So erfährt der Umgang mit der Reichsburg Trifels starken Tadel. Man fragt sich aber, ob die „ideologische Willkür“ und die „Wahllosigkeit im Umgang mit der mittelalterlichen Vergangenheit“ (S. 240) den Trifels nicht z. B. mit der am Ende des 19. Jh. wiederaufgebauten Goslarer Pfalz und der bald darauf errichteten „mittelalterlichen“ Burg Dankwarderode verbinden. Resümierend spricht die Vf. vom „selektiven und fragmentarischen Charakter neuzeitlich-gegenwärtiger Mittelalter-Rezeption“ (S. 330). Doch wann gingen Historiker nicht selektiv vor, und wann brächten sie etwas anderes zustande als Fragmente? Dieses Buch ist ein weiteres Zeugnis dafür, daß Anfänger mit derartigen Studien wohl doch überfordert sind.

Hartmut Boockmann

Clavis Apocryphorum Novi Testamenti, cura et studio Mauritiï GEERARD (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis, Claves) Turnhout 1992, Brepols, XIV u. 254 S., ISBN 2-503-50251-2, BEC 3900. – Armenische, koptische, glagolitische und georgische Texte überliefern neben griechischen und lateinischen (in reichlich komplizierten gegenseitigen Abhängigkeiten) die außerkanonischen biblischen Geschehnisse; Einfluß und Verbreitung dieser Schriften werden besonders in der bildenden Kunst deutlich. Der Schlüssel zu diesen Apokryphen, den der verdiente Vf. der Clavis Patrum Graecorum vorlegt, unterteilt das zum Teil an sehr entlegenen Orten publizierte Material in apokryphe Evangelien, Marienerzählungen, Apostelakten und Apokalypsen. Zu jedem der insgesamt 346 Texte werden die wichtigsten weiterführenden Angaben gemacht, bei problematischen Stücken Erklärungen unter „Nota“ beigegeben oder kontroverse Diskussionen (wie bei den Gruppenabhängigkeiten der Transitus Mariae) als „Conatus, qui inter se non concordant“ notiert. G. S.

Clavis patristica pseudepigraphorum Medii Aevi Vol. IIA (Praefatio), Theologica, Exegetica; Vol. IIB Ascetica, Monastica (Indices), cura et studio Iohannis MACHIELSEN (Corpus Christianorum, Series Latina, Claves) Turnhout 1994,